

Wirtschaft

Serie: Nachhaltiges Bauen Teil 1

Nachhaltigkeit ist das beherrschende Thema in der Bau- und Immobilienbranche. Die zugehörigen Schlagwörter heißen Green Building, Energieeffizienz und Zertifizierungssysteme. Nachhaltig zu beraten, zu planen, zu bauen und zu betreiben, ist ein vielschichtiger Prozess. Unter der Vielzahl von Gütesiegeln gibt es zwei, die international allgemein anerkannt sind. Nun könnte ein deutsches Label dazukommen.

Von Rebecca Weiand-Schütt

STUTTGART. Green Star, HQE, Terri-Griha, Minergie sind nur einige der teils kryptisch klingenden Abkürzungen für Bewertungsmethoden zur Energieeffizienz und Nachhaltigkeit von Immobilien. Experten schätzen, dass es weltweit mehr als 50 gibt. International etabliert sind allerdings nur wenige. Dazu gehört BREEAM (Building Research Establishment Assessment Method) aus Großbritannien, das bereits seit 1990 am Markt und somit der älteste Zertifizierungsstandard überhaupt ist.

Ähnlich weit verbreitet ist das amerikanische System LEED (Leadership in Energy and Environmental Design). „In den USA ist LEED quasi wie ein Gesetz, in dem Eigenschaften von Gebäuden definiert sind. Das liegt daran, dass Amerika im Vergleich zu Deutschland kaum eine Baugesetzgebung kennt“, erklärt Zertifizierungsexperte Peter Möhle, Geschäftsführer von Drees und Sommer. In manchen amerikanischen Städten ist die Zertifizierung zudem Voraussetzung, um eine Baugenehmigung in besonderen Bereichen oder Steuervergünstigungen zu bekommen.

US-Konzerne wie Coca-Cola legen Wert auf Zertifizierung

Die Bedeutung der Zertifizierungen wächst auch hierzulande. „Es gibt große Corporate-Mieter, wie etwa

Energieverbrauch von Autos wird neu gekennzeichnet

BERLIN. Neuwagen müssen in Deutschland bald mit einem umstrittenen Öko-Label für den Spritverbrauch gekennzeichnet werden. Das Bundeskabinett billigte an diesem Mittwoch die Neufassung der sogenannten Pkw-Energieverbrauchskennzeichnungsverordnung. Diese tritt zum 1. Dezember 2011 in Kraft.

Nach der neuen Vorschrift müssen bei Neuwagen nicht bloß die Verbrauchswerte und der CO₂-Ausstoß angegeben werden. Zusätzlich gebe eine „neue farbige CO₂-Effizienzskala Auskunft darüber, wie effizient das Fahrzeug verglichen mit anderen Modellen der jeweiligen Klasse ist“, sagte Wirtschaftsminister Philipp Rösler (FDP). Die Autos bekämen rote, gelbe oder grüne Schilder, um den Verbrauch zu beschreiben.

Umweltverbände und der ADAC kritisierten das Öko-Label, weil dadurch große Autos bevorzugt würden. Verglichen werde lediglich innerhalb einer Gewichtsklasse. (dapd)

Wirtschaftlichkeit wird bei neuem Label berücksichtigt



„Z-zwo“ in Stuttgart-Möhringen ist eines der ersten Gebäude, die das Deutsche Gütesiegel für Nachhaltiges Bauen erhielten. FOTO: WILLEBRAND

Vereinte Nationen haben Begriff Nachhaltigkeit geprägt

Bereits vor 300 Jahren wurde nachhaltiges Handeln in der deutschen Forstwirtschaft gefordert. Es sollte lediglich soviel Holz geschlagen werden, wie durch Aufzucht wieder nachwächst, um so das Gleichgewicht zwischen Nutzung und Regeneration der Ressourcen zu erhalten. Angelehnt an den von der UN-Kom-

mission 1987 veröffentlichten Zukunftsbericht „Our Common Future“ versteht man heute eine Entwicklung als nachhaltig, wenn sie den Bedürfnissen der jetzigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen.

Coca-Cola, die nur noch in LEED-zertifizierte Gebäude einziehen. Und immer mehr Investoren möchten sogar zwei Labels für ihr Projekt: ein nationales und ein internationales“, sagt Möhle.

Seit dem Jahr 2009 ist auch ein deutsches Qualitätszeichen verfügbar: das Deutsche Gütesiegel für Nachhaltiges Bauen (DGNB). Zu-

den ersten, die damit ausgezeichnet wurden, gehören die Büroneubauten OWP 11 in Stuttgart-Vaihingen und „Z-zwo“ in Stuttgart-Möhringen. Mittlerweile tragen mehr als 200 Objekte das Siegel.

Entwickelt wurde es gemeinsam von der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen (DGNB) und dem Bundesministerium für Ver-

kehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS). Fachleute bezeichnen es als „System der zweiten Generation“, da anders als etwa bei LEED nicht nur betrachtet wird, wie umweltfreundlich, ressourcen- und energieschonend ein Bauwerk ist. „Man könnte natürlich die ökologische Optimierung von Gebäuden komplett ausreizen, aber das wäre dann meist kaum noch bezahlbar und für die Mehrheit der Gebäude ohne Vorbildcharakter“, sagt DGNB-Pressesprecher Martin Prösl. Stattdessen verfolge die DGNB bei der Bewertung einen performanceorientierten Ansatz, der auch die Ökonomie einbezieht. „Er gibt Architekten und Planern die Freiheit, das ganze Gebäude als System zu vervollkommen und wirkt dadurch sehr innovationsfördernd“, erläutert Prösl,

BEITRÄGE DER SERIE

In der Serie „Nachhaltiges Bauen“ lesen Sie folgende weitere Beiträge:

- Unterschiedliche Standards bei Bund, Land und Kommunen (12. August)
- Neubau: Beispiele für nachhaltiges Bauen (19. August)
- Schwierigkeiten der Bewertung von Bestandsbauten (26. August)

Baden-württembergischer Industrieverband erwartet weiter ansteigende Konjunktur

Mehr als vier Prozent prognostiziert / Kritik an Atomausstieg und an Streit um Stuttgart 21

STUTTGART. Der Landesverband der baden-württembergischen Industrie (LVI) blickt optimistisch in die zweite Jahreshälfte. LVI-Präsident Hans-Eberhard Koch rechnet damit, dass die Konjunkturdaten noch übertroffen werden, wie er am Dienstag in Stuttgart sagte. „Insgesamt brauchen wir uns keine Sorgen machen um die industrielle Entwicklung“, resümierte er.

Das Statistische Landesamt hat einen Zuwachs der Wirtschaftsleistung um vier Prozent vorausgesagt. Bundesweit wird derzeit mit 3,5 Prozent Wachstum gerechnet. Gleichwohl habe sich die Stimmung in letzter Zeit deutlich verschlechtert.

Nachfrage in Schwellenländern wie China gesunken

Nach Ansicht des LVI-Chefs befinden sich die Investitionen nach wie vor nicht auf einem ausreichend hohen Niveau. Die Dämpfung der

Nachfrage habe mit der Senkung der Nachfrage in Schwellenländern wie China zu tun. Dort war zuletzt die staatliche Förderung des Neuwagenkaufs gestrichen worden.

Erfreut zeigte sich Koch über die Tatsache, dass sich die Realwirtschaft weltweit unabhängig von den Währungskrisen zeigt. So habe

sich in den USA die Automobilindustrie wie Phoenix aus der Asche erhoben, obwohl die Staatsfinanzen im Keller sind.

Koch äußerte sich auch zu politischen Themen wie dem Atomausstieg und Stuttgart 21. Nach Ansicht des LVI-Chefs geht die Energiewende zu schnell und findet ohne Au-

genmaß statt. Folge sei, dass sie bloß mit planwirtschaftlichen Methoden zu schaffen sei. Koch befürchtet in diesem Zusammenhang höhere Energiepreise.

Zusammenarbeit mit der grün-roten Landesregierung gelobt

Koch hofft, dass „dieser Eiertanz um Stuttgart 21“ endlich zu Ende geht. Er hält den Kompromissvorschlag, den Schlichter Heiner Geißler gemacht hatte, für unrealistisch. Er würde zu einer jahrelangen Verzögerung führen. Auch einen Volksentscheid lehnt er ab. Es gebe lediglich ein Entweder-Oder, nicht ein Sowohl-als-Auch. „Wir werden keine Feinde bekehren“, sagte der Stuttgart-21-Befürworter.

Koch äußerte sich auch zur Zusammenarbeit mit der grün-roten Landesregierung. Den Dialog empfinde er als „ernsthaft“ und „solide“. Die neue Regierung gehe pragmatisch zu Werke. (smic)



Die Industrie kritisiert das Tempo des Atomausstiegs. Der Umstieg auf erneuerbare Energien sei so bloß mit planwirtschaftlichen Methoden zu schaffen. FOTO: ALABISO

Aufschwung im Mittelstand geht weiter

STUTTGART. Der Bund der Selbständigen (BDS) geht davon aus, dass sich der Aufschwung auch im weiteren Verlauf des Jahres 2011 fortsetzen wird. Das ergab eine Umfrage des BDS bei 828 Unternehmen in Baden-Württemberg.

44 Prozent der Befragten hätten ihre derzeitige Geschäftslage als gut bezeichnet, 46 Prozent sind zufrieden. Lediglich zehn Prozent nannten sie schlecht.

Laut BDS soll sich dieser Trend fortsetzen: 47 Prozent der Unternehmen glauben, dass sich das Geschäft bis Ende 2011 gut weiterentwickeln wird. 45 Prozent erwarten eine befriedigende Entwicklung, schlechte Erwartungen haben neun Prozent. „Die derzeitige Entwicklung ist noch deutlich besser, als es sich zu Jahresbeginn abgezeichnet hat“, sagt BDS-Präsident Günther Hieber. Das sei erfreulich, berge aber auch Risiken. Die Politik dürfe jetzt nicht den Fehler machen, sprudelnde Steuereinnahmen als selbstverständlich zu betrachten. (sta)

Kurz notiert

Mehr Aufträge für Südwestindustrie

STUTTGART. Laut Statistischem Landesamt gingen bei der Südwestindustrie im Juni 0,9 Prozent mehr Aufträge ein als im Vormonat. Grund dafür sind steigende Bestellungen aus dem Ausland. Betroffen von dem Anstieg sind Investitionsgüterproduzenten. (sta)

Daimler verkauft mehr Autos in den USA

MONTVALE. Nach Angaben des Automobilkonzerns Daimler konnte der Fahrzeug-Absatz in den Vereinigten Staaten im Juli im Vergleich zum Vorjahr um 16,7 Prozent gesteigert werden. 21 065 Fahrzeuge wurden verkauft. Beim Transportmodell Sprinter stieg die Anzahl von 681 verkauften Exemplaren auf 1732. (sta)



Der Mercedes Sprinter verkauft sich in den USA derzeit besonders gut. FOTO: DPA

Heidelberger Druck stärkt sich durch Zukauf

HEIDELBERG. Die Heidelberger Druckmaschinen AG hat die auf Verpackungsdruck spezialisierte Firma CSAT aus Eggenstein-Leopoldshafen erworben, wie das Unternehmen mitteilte. Durch den Erwerb erschließe man neue Technologien und zukunftsweisendes Know-how, hieß es. (lsw)

Paul Hartmann AG macht weniger Gewinn

HEIDENHEIM. Der Überschuss des Medizinprodukteherstellers Paul Hartmann sank im ersten Halbjahr um 5,4 Prozent auf 35,1 Millionen Euro. Das operative Ergebnis fiel leicht um 1,7 Prozent auf 53,5 Millionen Euro. Überwiegend höhere Rohstoffpreise drückten den Gewinn. (lsw)